

Zeitschrift: Illustrierte schweizerische Handwerker-Zeitung : unabhängiges Geschäftsblatt der gesamten Meisterschaft aller Handwerke und Gewerbe

Herausgeber: Meisterschaft aller Handwerke und Gewerbe

Band: 34 (1918)

Heft: 16

Rubrik: Verschiedenes

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 02.04.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Verschiedenes.

† **Schreinermeister Ambros Wipfli in Crisfeld** (Uri) ist gestorben. Im ganzen Lande bekannt als vorzüglicher Bau- und ganz besonders Möbelschreiner, hat er sein Geschäft auf bedeutende Höhe gebracht und ist trotz der drohenden Konkurrenz der Maschinen und Großbetriebe bis zu seinem späten Lebensabend seinem Handwerk treu geblieben. In vielen Hotels und Herrenhäusern des Kantons befinden sich von seiner kunstfertigen Hand ausgeführte Tische, Schränkchen, Buffets und Kommoden.

Zum Verwalter des Gaswerkes St. Zimmer ist Herr Gasmeister Fehel in Bischofszell gewählt worden.

Schweizer Mustermesse in Basel 1918. Die Leitung der in Basel in der zweiten Aprilhälfte dieses Jahres abgehaltenen zweiten Mustermesse faßt die gegenüber der ersten Veranstaltung im Vorjahre erzielten Fortschritte und Erfolge in einem sechsen erscheinenden Berichte zusammen. Aus demselben ist zu ersehen, daß die Gesamtzahl der Teilnehmer an der zweiten Schweizer Mustermesse 990 betrug. Es waren also trotz Kriegsnot, Rohstoffmangel und Lieferungsschwierigkeiten 159 Teilnehmer mehr vertreten als 1917 (831). Infolge Platzmangel mußten zudem ca. 60 Firmen, die sich erst kurz vor Messebeginn anmeldeten, abgewiesen werden. Baselstadt, Zürich und Bern lieferten das Gros der Messe Teilnehmer.

Auch die Ausschcheidung der Messe Teilnehmer nach Gruppen ergibt ein interessantes Bild. Da einige Teilnehmer in verschiedenen Gruppen mitmachten, ist hier die Endsumme größer als die Gesamtsumme der wirklichen Messe Teilnehmer.

Gruppe VI: Textilwaren, Bekleidung und Ausstattung 235; Gruppe IX: Maschinen, Werkzeuge; Feinmechanik, Instrumente und Apparate; Elektrizitätsindustrie 211; Gruppe VIII: Bureau und Geschäftseinrichtungen, Schreib-, Zeichen- und Mal-Utensilien, Papierfabrikate und Graphik 117; Gruppe II: Nahrungsmittel und Genussmittel 77; Gruppe IV: Wohnungseinrichtungen, Beleuchtung, Heizung, sanitäre Anlagen 64; Gruppe V: Musikinstrumente, Musikalien, Sportartikel und Spielwaren 63; Gruppe X: Technische Bedarfsartikel aus Metall, Holz, Leder, Kautschuk usw. 59; Gruppe III: Haus- und Küchengeräte, Hausbedarfsartikel 56; Gruppe I: Urprodukte, Baumaterialien, Landwirtschaft und Gärtnerei 47; Gruppe XI: Chemie und Pharmacie 41; Gruppe VII: Uhren und Bijouterie 22; Gruppe XII: Verschiedenes 16.

Die Gruppen VI, IX und VIII, welche am stärksten vertreten waren, umfaßten also zusammen mehr als die Hälfte aller Messeprodukte.

Die Messeleitung hat am Schluß der Messe die Geschäftsabläufe auf ca. 40 Millionen Franken geschätzt. Eine Umfrage bei den Messe Teilnehmern, deren einzelne Resultate natürlich geheim gehalten werden, hat diese Annahme tatsächlich bestätigt. Voraussichtlich wird aber der Betrag von 40 Millionen, der vorläufig als Minimum gelten darf, durch die teilweise erst später zeigenden Erfolge auf mindestens 50 Millionen erhöht werden.

In der Hauptsache waren es die Gruppen Maschinen, Instrumente und Apparate, Elektrizitätsindustrie, Beleuchtung, Technische Bedarfsartikel aus Metall, Holz etc., Haus- und Küchengeräte, Hausbedarfsartikel, dann Textilwaren, Bekleidung und Ausstattung, Papierfabrikate, sowie Spielwaren und Musikinstrumente, welche gut bis sehr gut abschnitten.

Torftransporte. Um für die bevorstehenden großen Torftransporte möglichst viel geeignete Wagen zur Ver-

fügung stellen zu können, haben die Schweiz. Bundesbahnen 100 Wagen der Serie M 4 durch einen Holzaufbau zu diesem Zweck hergerichtet. Je 20 Stück dieser Wagen werden in Winterthur, Luzern, Neuenburg und vierzig Stück in Renens stationiert. Zwischen (Vavois) Chavornay, Renens, Lausanne, Vevey, Montreux oder Genf sind geschlossene Torfzüge (20 Wagen tags und 20 nachts) vorgesehen, mit zunächst rascher Beladung, Entladung und Beförderung.

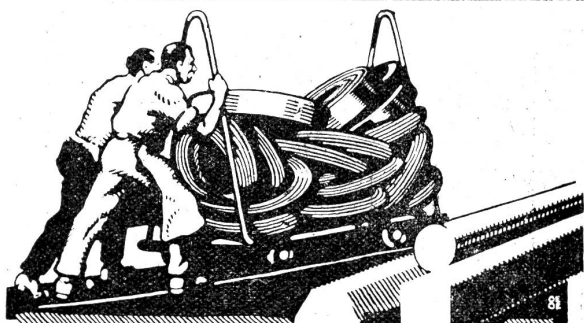
Der dreißigste schweizerische Schweißerkurs, veranstaltet vom Schweizerischen Acetylen-Verein, fand vom 3. bis 8. Juni in Basel statt. Die Vorträge wurden in der Allgemeinen Gewerbeschule von Herrn Professor Keel gehalten. In der Werkstatt des Schweizerischen Acetylen-Vereins wurde der praktische Teil durchgeführt. In Verbindung von Schweißermeister H. Fenner waltete daselbst diesmal Herr Jean Dietler von Basel mit großer Sachkenntnis.

Nehtzehn Schweizer nahmen am Kurse teil. Dieselben führten eine Anzahl teilweise recht gelungener Arbeitsproben aus. Zum ersten Male wurde in diesem Kurse auch das Schneiden von Gußeisen behandelt.

Eine weitere Neuheit bildete für den Kurs die autogene Bleilötung oder besser Bleischweißung mit Acetylen und Sauerstoff. Diejenigen Kursteilnehmer, die sich besonders darum interessierten, gelangten rasch dazu, brauchbare Bleischweißungen an Platten, Rohren, Flanschen etc. auszuführen. Der Acetylen-Sauerstoff-Schweißbrenner läßt sich täglich allseitiger verwenden. Man muß ihn nur zu Rate ziehen. Er wird gerade jetzt, zur Zeit der Brennstoff- und Metallnot, immer wertvoller.

(„Mitteilungen des Schweiz. Acetylen-Vereins in Basel.“)

Von der Krise im Baugewerbe. Das Zentralkomitee des Schweizerischen Baumeisterverbandes, das am 6. Juli in Fribourg tagte, hat die herrschende Krise im Baugewerbe einläßlich besprochen. Besser steht es mit den Zimmermeistern, die von den amerikanischen Genietruppen große Aufträge in Barackenbauten erhalten. Eingehend wurden auch die fortwährenden Lohnherhöhungen und die Streiks besprochen. Der Präsident, Piquet, betrachtet die Lage als sehr schwer, da neue Verwicklungen sowohl für Arbeitgeber als auch Arbeitnehmer von einem Tag zum anderen schweres wirtschaftliches Mißgeschick



**VEREINIGTE
DRAHTWERKE
A.G. BIEL**

EISEN & STAHL
BLANK & PRÄZIS GEZOGEN, RUND, VIERKANT, SECHSKANT & ANDERE PROFILE
SPEZIALQUALITÄTEN FÜR SCHRAUBENFABRIKATION & FAÇONDEREIERE
BLANKE STAHLWELLEN KOMPRIMIERT ODER ABGEDREHT
BLANKGEWALZTES BANDEISEN & BANDSTAHL
BIS ZU 300^{mm} BREITE
VERPACKUNGS-BANDEISEN

GROSSER AUSSTELLUNGS-PREIS SCHWEIZ LANDESAUSSTELLUNG BERN 1914

bringen können. Nach Ansicht der Mehrheit bewirkt die Lohnerhöhung eine Erhöhung der wichtigsten Bedarfsartikel, und daraus folgt zum Teil die Verteuerung des Lebens, auf welche wiederum die Arbeiter ihre Lohnerhöhungsforderungen gründen. Ein Ausweg aus dieser Klemme ist vorläufig nicht zu finden. Die Landarbeiter sind den Unbilden der Zeit weniger ausgesetzt, da die Trockenlegung von Sumpftegenden, die Ausbeutung von Torflagern und mannigfach vermehrte landwirtschaftliche Arbeiten eine große Nachfrage nach Landarbeitern bewirken. Auch die Frage der Streiks wurde eingehend behandelt und mit Befriedigung davon Kenntnis genommen, daß ein Bundesgesetz in Vorbereitung liegt, das hier sanzierend eingreifen soll.

(Korr.) **Versuche mit einer Holzfällungs-Maschine** wurden am 2. Juli d. J. im Staatswald „Tägerhard“ bei Wettingen vom aarg. Oberforstamt im Beisein einer Vertretung der schweiz. Inspektion für Forstwesen, sowie einer Anzahl Forstbeamter und anderer Interessenten angestellt. Die Maschine ist eine schwedische Erfindung und besteht aus zwei Hauptteilen, dem Motor, einem 5-pferdigen Benzinmotor und dem Sägerahmen. Das Sägeblatt läuft um 4 Rollen mit Kugellagern und ist durch einen Rahmen geschützt. Der Antrieb erfolgt durch eine biegsame Welle. Es kann sowohl stehendes Holz gefällt, als auch liegendes Holz in kürzester Zeit zerlegt werden. Die Vorteile der Maschine sind rasches Arbeiten und Ersparung von Arbeitskräften, beides Momente, die besonders unter den heutigen Verhältnissen von nicht zu unterschätzender Bedeutung sind. Die ersten Versuche ergaben befriedigende Resultate, die bei größerer Übung der Bedienung und bei Verwendung von gutem Brennstoff sicherlich noch günstiger ausfallen werden, so daß an einer vielversprechenden Zukunft der Maschine nicht gezweifelt werden kann. Weitere Versuche werden noch angestellt werden, um die praktische Verwendbarkeit im Wald zu prüfen.

(Eingefandt.) **Eine interessante Holztransportanlage** ist gegenwärtig in Ragnatsch (eine halbe Stunde unterhalb Station Mels (Kt. St. Gallen) zu besichtigen. Es werden dort vermittelst Drahtseil ca. 10,000 m³ Holz zu Tale befördert, aus der Alp Balfries. Die Anlage ist 1800 m lang und hat eine Höhendifferenz von fast 1000 m zu überwinden. Ohne diese Seilanlage wäre es einfach unmöglich, das kostbare Holz zu Tale zu bringen. Die Anlage wurde erstellt von Herrn Rob. Glanzmann in Sargans, welcher auch das Holz schlagen und zu Tale fördern läßt. Die Drahtseile stammen aus der Seilerei Gall in Berschis. Geleitet wird das

ganze Unternehmen von Herrn Wilh. Braunschweiler in Sargans.

Das Herstellen von Holzkohle als neue Industrie im Kanton Uri. Man schreibt der „Gotthard-Post“: Seit einigen Wochen sind im Gitschtental ob Seedorf zwei große sogenannte „Meiler“ im Betrieb, in welchen ein Schwyzer Bauer das zer Schlagene Holz einer Lawine zu Kohle verbrennt und dadurch innert 14 Tagen über 200 Säcke wertvoller Holzkohlen gewinnt. Auf meine Anfrage hin, ob das Geschäft wohl rentiere, bekam ich von dem Schwyzer die Antwort: „Aber sicher!“ Er sagte das mit solcher Bestimmtheit, daß ich nicht einen Augenblick daran zweifelte, es könnte heutigentags, bei den gewaltigen Preisen von Verbrennungsstoffen und namentlich von Holzkohle, eine solche Verwertung von Abfallholz auch an andern Orten unseres Kantons rentieren. Wieviel Holz geht bei uns durch Lawinen und Steinschläge jährlich zugrunde? Und wieviel davon wird verwertet? Was im Gitschtental, bei dem umständlichen Transport, möglich ist, das hätte anderswo doch sicher auch Aussicht auf Gedeihen!

Feuersichere Schindeldächer. Es bedarf wohl keiner näheren Auseinandersetzung, wie wichtig es ist, die an sich nicht feuergefährliche Schindelbedachung durch irgend einen Anstrich oder Tränkung der Schindeln feuersicher zu machen. Man hat seit einiger Zeit Chlorzink und Wasserglas als solche Mittel in Anwendung gebracht. Das Chlorzink hat aber den Nachteil, daß in dem Falle, wo damit imprägnierte Schindeln einer Temperatur ausgesetzt sind, bei welcher sie ohne den schützenden Anstrich verbrennen würden, sich ein unerträglicher Dampf von verflüchtendem Chlorzink entwickelt, welcher die Atmosphäre der Umgebung für den Menschen unerträglich macht. Holzschindeln, die mit Wasserglas behandelt wurden, aber dem Wetter ausgesetzt sind, werden sehr rasch ausgewaschen, und demnach wird der schützende Anstrich, der die Schindeln vor dem Feuer schützen soll, illusorisch.

Einen dauernden Feuerschutz für hölzerne Schindeln erzielt man, wenn man diese mit einer heißen, gesättigten Lösung von 3 Teilen Alaun und 1 Teil Eisenvitriol zweimal anstreicht und trocknen läßt. Nach dem Trocknen des zweiten Anstrichs gibt man den Schindeln einen dritten Anstrich mit einer verdünnten Eisenvitriollösung, in die man pulverisierten Ton bis zur Konsistenz einer gut streichbaren Wasserfarbe einrührt. Je nach der Porosität des Schindelsalzes muß man diesen letzten Anstrich wiederholen. Alaun und Eisenvitriol dringen tief in das Holz ein und verbinden sich teilweise mit den Holzbestandteilen zu unlöslichen Verbindungen, die an Fasern sehr fest haften und nicht in dem Grade, wie Wasserglas, ausgewaschen werden. Der letzte tonhaltige Anstrich schützt ferner gegen übermäßiges Eindringen von Feuchtigkeit, wodurch Auswaschungen und Ausfrieren bis zu einem gewissen Grade vermieden werden. Allerdings wird man den letzten tonhaltigen Anstrich von Zeit zu Zeit wiederholen müssen.

Nach einem andern Verfahren bestreicht man die Schindeln mehrmals mit heißem Leimwasser, solange als solches von den Schindeln noch aufgesogen wird. Bleibt eine Leimschicht auf der Oberfläche stehen, so gibt man noch einen Anstrich von stärker gekochtem Leim und streut, während derselbe noch feucht ist, auf das Holz ein Pulver, das man sich aus 1 Teil Schwefel, 1 Teil pulverisiertem Ton und 6 Teilen Eisenvitriol herstellen kann. Auch dieses Verfahren macht die Holzschindeln völlig unverbrennlich. („Deutscher Dachdeckermeister.“)

KRISTALLSPIEGEL

in feiner Ausführung, in jeder Schleifart und in jeder Façon mit vorzüglichem Belag aus eigener Belegerei liefern prompt, ebenso alle Arten unbelegte, geschliffene und ungeschliffene

KRISTALLGLÄSER

sowie jede Art Metall-Verglasung aus eigener Fabrik

Ruppert, Singer & Cie., Zürich

Telephon Selnau 717 SPIEGELFABRIK Kanzleistrasse 57
5664